

Die baumartigen Cycadaceen, von denen lebende Formen in dem Mark ihrer dicken Stämme einen minderwertigen Sago liefern, brachten die Phytognomie der Palmen in die junge Pflanzenwelt, ohne die Grazie der vollendeten Palmenform zu erreichen. Die Jurazeit und namentlich die Dolithperiode in ihr bildete ihre Glanzzeit; sie erreichten damals ihren größten Artenreichtum und ihre stärkste Massenausfaltung; die palmenartigen Bäume unserer „idealen Juralandschaft“ gegenüber S. 190 gehören derhier (Fig. 348³) in einem jüngern Vertreter abgebildeten Gattung *Pterophyllum* an. Auch in der Kreidezeit waren sie noch zahlreich, obwohl eine Abnahme merklich ist; aber während sie damals noch über die gesamte Erdoberfläche verbreitet waren, bewohnen heute nur noch etwa 75 Arten, meist in Gesellschaft ihrer alten Kameraden, der baumartigen Farne, einen schmalen Gürtel der warmen Zone, der sich indessen mit nur geringen Unterbrechungen um die Erde herumlegt. Unter den heute lebenden Cycadaceenarten sind manche, die in vieler Beziehung, wie z. B. die afrikanische *Stangeria* (Fig. 349), das Gepräge längst ausgestorbener Arten tragen; andere hingegen neigen zu den Coniferen hinüber, kurz, sie zeigen in vieler Beziehung den Charakter von Übergangsformen, die ja in der Regel zum Aussterben verurteilt waren.

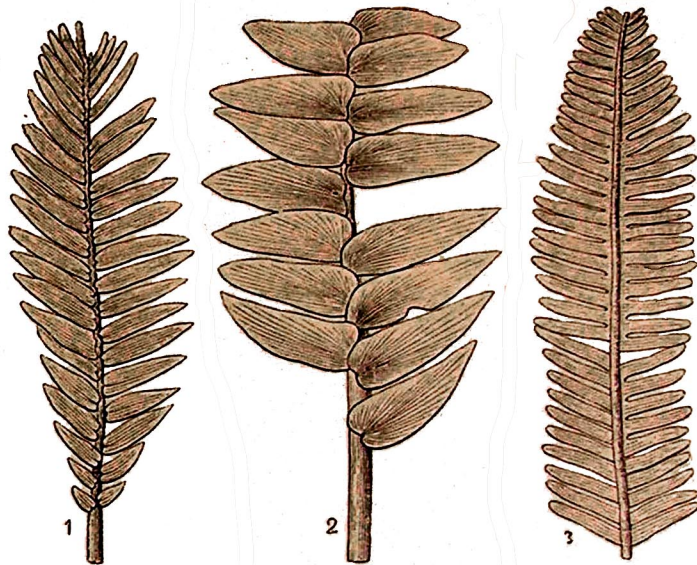


Fig. 348.

Cycadaceen-Blätter der Sekundärzeit. 1 *Zamites Moreaunus* Brongn. (Jura). 2 *Otozamites decorus* Sap. (Jura). 3 *Pterophyllum concinnum* Heer aus der Kreidezeit.

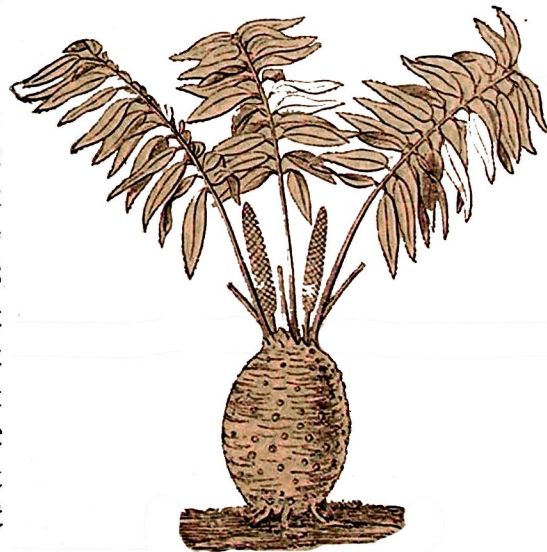


Fig. 349.

Männliche Pflanze der *Stangeria paradoxa*. $\frac{1}{15}$.

In der Tat hat man früher eine Reihe von Pflanzen zu den Noeggerathien und mit diesen zu den Cycadaceen gerechnet, die in Wirklichkeit in die Nachbarschaft der Nadelhölzer, nämlich zu der eigentümlichen Gruppe